

Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) Die erste Klasse beginnt mit der Geburt.

5 Konzept der Jusos im Unterbezirk Braunschweig

10 *„Ein hohes Qualifikationsniveau der Bevölkerung ist eine notwendige Voraussetzung für wirtschaftlichen Wohlstand und Wachstum. Bildung – auch unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens - ermöglicht dem Einzelnen soziale Teilhabe und die aktive Mitgestaltung unserer wissensbasierten Gesellschaft. Umgekehrt ist ein niedriges schulisches und berufliches Ausbildungsniveau ein hoher Risikofaktor für Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung.“*
15 (Strategien zur Stärkung der sozialen Integration – Nationaler Aktionsplan für Deutschland zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2003-2005)

20 1. Warum eigentlich? – Ausgangslage

20 In Deutschland wird inzwischen jede 2. Ehe geschieden. Die Trennung der Eltern bedeutet in den meisten Fällen, dass die Kinder hin und hergereicht werden. Normale familiäre Auseinandersetzungen kennen sie nicht. Kinder, die von nur einem Elternteil erzogen werden, sind stets benachteiligt. Meist sind es Mütter, die für ihre
25 Kinder sorgen. Sie geben sich größte Mühe, dennoch fehlt den Kindern in diesem Fall etwas Wichtiges: Die Sicht des Vaters auf bestimmte Sachverhalte. Es fehlen direkt erlebbare Bezugssysteme, die es ermöglichen, soziale Erfahrungen zu machen. Wenn sie dann, wie in Niedersachsen nach der vierten Klasse, auf eine weiterführende Schule gehen, machen sie häufig zum ersten Mal Erfahrungen mit männlichen
30 Bezugspersonen. Die Denkweise von Männern und Frauen ist unterschiedlich und es gehört zur Erziehung, beide kennen zu lernen.

Die veränderten Bedingungen in der (Lohn-)Arbeitswelt sowie der gesamte gesellschaftliche Wandel wirken kontraproduktiv auf die Bildung und Erziehung
35 unserer Kinder. Vielen Kindern fehlt jegliche Orientierung. Die Schwachen erfahren keine Förderung, die Starken werden darüber hinaus nicht gefordert. Das in den Kindertagesstätten alltäglich praktizierte „Eia popeia“ führt zu einer Mangelförderung, die sich unsere Gesellschaft schlicht und einfach nicht mehr leisten kann und dem Kind auch nicht gerecht wird.

40 Bei jedem fünften Kind sind starke sprachliche Defizite festzustellen. Es fehlt zunehmend an motorischen, sprachlichen, sozialen, kulturellen und musischen Fähigkeiten. Für die weitere Bildungskarriere lässt dies keine positiven Aussichten zu. Anstatt dem natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder nachzugehen und
45 Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten, bremsen wir die Kleinsten aus. Ihr Geist wird nie wieder so rege sein und statt dies zu nutzen, beschäftigen wir sie mit Schnappi und Quetsch-Entchen.

Betreut werden sie dabei vor allem von Erzieherinnen mit geringem
50 Qualifikationsniveau, insbesondere Hauptschulabschluss. Ihr Status ist in der

Gesellschaft unangemessen gering ist. Das wird u.a. deutlich in Ausbildung und Bezahlung.

- 5 Dass der FBBE-Bereich politisch lange nicht zur Bildung gehörte, sieht man auch daran, dass er nicht dem Kultusministerium unterstellt ist. Erst jetzt, nach diversen internationalen Vergleichstests rückt er in das Blickfeld der Verantwortlichen.

10 2. Wozu eigentlich? – Ziele

Investition in frühkindliche Förderung zahlt sich vielfältig aus. Bildungspolitik ist:

Gesellschaftspolitik

- 15 Bildung ist nicht nur wörtlich eine unerlässliche Voraussetzung für politische Willensbildung. Gesellschaftliche Teilhabe, Gestaltungsmöglichkeiten und Übernahme von Initiative und Verantwortung sind ohne Bildung undenkbar.

Familien- und Gleichstellungspolitik

- 20 Ein bedarfsgerechtes Angebot dient der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Hier sind Frauen nach wie vor benachteiligt.

präventive Sozialpolitik

- 25 Als Fundament für lebensbegleitendes Lernen sichert die frühkindliche Förderung beste Startchancen unserer Kinder. Individuelle Förderung durch geeignetes Personal sind dabei unerlässlich. Sie leisten einen bedeutenden Beitrag zur Integration in sozialer, wie auch kultureller Hinsicht. Gerade bildungsferne Schichten sind überproportional stark von Arbeitslosigkeit betroffen.

- 30 aktive Arbeitsmarktpolitik sowie ein Beitrag zur Wirtschaftsförderung.

Eine frühe, individuelle und kontinuierliche Förderung sichert den Standort Deutschland, der wie kein anderer von der Innovationskraft der Menschen lebt. Bildung und Qualifizierung sind die Standortvorteile in einer globalisierten Welt.

35

3. Was ist zu tun?

Pädagogisches Konzept

- 40 Kinder wollen lernen und entdecken. Sie wollen anfassen, ausprobieren, nachmachen, modellieren. Die moderne Kindertagesstätte muss also eine Ermöglichungskultur entwickeln, die diese Entdecker- und Lernfreude fördert und damit ganzheitliche Erfahrungen ermöglicht. Zur ganzheitlichen Förderung gehören:

- 45 - sprachliche
- musische
- motorische
- soziale
- kulturelle
Aspekte.

50

Kinder brauchen Bewegung, um ihren Körper kennen und einschätzen zu lernen. Kein

- Kind kommt unmusikalisch auf die Welt. Das lernen von Liedern und kleinen Theaterstücken fördert ihren Wortschatz und ihre musikalischen Fähigkeiten. In interkulturellen Begegnungen (z.B. durch das Feiern des Ramadan) lernen Kinder die Wertschätzung anderer Glaubensrichtungen. Auch Konflikte gehören zum Lernprozess.
- 5 Das ehrliche Austragen von Konflikten und anschließendes Wieder-Vertragen fördert soziale Kompetenzen. Wir sind aufeinander angewiesen. Die selbstverständliche Bereitschaft, anderen zu helfen, muss früh internalisiert werden. Hier hat die Kindertagesstätte einen eindeutigen Auftrag.
- 10 Im alltäglichen Umgang mit Erfahrungsräumen geht es auch darum, Kreativität zu fördern und Beharrlichkeit zu lernen. Kinder müssen lernen, bei der Sache zu bleiben. Das geschieht am besten durch positive Erfahrungen. Während des ersten Kindertagesstättenjahres müssen Möglichkeiten vorhanden sein, dass Eltern ihr Kind zumindest in der ersten Stunde begleiten können. Die Binnengestaltung muss vor Ort
- 15 entschieden werden. Eine, von der Landesregierung zu schaffene Landesagentur ist für Weiterbildung und Beratung zuständig. Sie hilft dabei, das individuell sinnvolle Konzept in der Kindertagesstätte umzusetzen.

Ausbildung der ErzieherInnen

- 20 Stellt man sich Kindergärten als „early excellent center“ vor, muss die Ausbildung der darin wirkenden Verantwortlichen dementsprechend gestaltet sein. Der ErzieherInnen-Beruf ist keiner wie jeder andere. Er trägt eine hohe Verantwortung in sich. In den Kindergärten wird Zukunft gemacht. Das muss sich in der Ausbildung widerspiegeln. Ein Hochschulstudium mit deutlichem Praxisbezug und fundierter theoretischer Basis
- 25 ist für die Professionalität der Begleitung von Bildungs- und Erziehungsprozessen unerlässlich. Schwerpunkte sollten die Bereiche (Förder-) Diagnostik, Spracherziehung, Bewegungserziehung und multikulturelle Erziehung bilden. Ein GSK-Training (Gruppentraining sozialer Kompetenzen) kann ergänzend förderlich sein.
- 30 Verpflichtende Weiterbildungsphasen sowie eine kontinuierliche aktive Selbstbeteiligung an der Entwicklung der eigenen Professionalität sind selbstverständlich. Somit bietet die stetige Ausbildung auch Aufstiegschancen, die Verlauf des Berufslebens zunehmend wichtiger sind.
- 35 **Qualitätssicherung**
Gezielte Förderung ist abhängig von regelmäßiger Evaluation. Dabei sind ErzieherInnen, Kinder und Eltern gleichermaßen einzubeziehen. Dies kann z.B. durch Eltern- und Kinderbefragungen stattfinden. Reihentests, wie der von der CITO-Deutschland GmbH entwickelte CITO-Sprachtest, bieten eine entsprechende
- 40 Ergänzung, um Lernfortschritte zu analysieren und Förderbedarfe aufzudecken. Dabei darf es nicht darum gehen, was ein Kind falsch macht, sondern wo es Unterstützung benötigt. Die Tests sollten mindestens halbjährlich stattfinden und in ihrer systematischen Ausgestaltung so angelegt sein, dass sie ein ausgewogenes Bild der Entwicklung der Kinder ermöglichen.
- 45 Der Qualitätssicherung dient auch eine stärkere Kooperation der Fachdienste und Bildungsträger. Regelmäßige Weiterbildung gehört dazu. Sinnvoll ist ebenso, dass durch Kooperation z.B. mit Volkshochschulen fremdsprachliche Eltern die deutsche Sprache lernen. Das dient nicht nur den Eltern, sondern auch den Kindern, da dann zu
- 50 Hause auch Deutsch gesprochen werden kann.

Organisation

- Eine im Einzelfall festzustellende positive Erzieher-Kind-Relation ist Voraussetzung.
- Im U3-Bereich muss ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot durch Kinderkrippen hergestellt werden. Eltern-Kind-Kreise (organisiert durch das Jugendamt) auf lokaler Ebene bieten eine sinnvolle Ergänzung. Insbesondere in sozial schwachen Gebieten sollten sie eine feste Institution sein.
- Wir wollen eine Kindertagesstätte für alle Kinder im Ü3-Bereich. Der Besuch ist obligatorisch. Die Teilnahme an Frühstück und gemeinsamen Mittagessen ist dabei selbstverständlich.
- Um wirklich allen Bevölkerungsschichten den Zugang zu ermöglichen, muss das FBBE-Angebot kostenlos sein.
- Alle FBBE-Einrichtungen sind dem Kultusministerium zu unterstellen, wobei die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen FBBE-Einrichtungen gewährleistet bleiben muss. Eine Landesagentur ist für die Weiterbildung und Beratung zuständig. Die Binnengestaltung wird von der einzelnen Kindertagesstätte entschieden und umgesetzt.
- Die Personalkosten sind entweder vom Land oder dem individuellen Träger zu zahlen.
- Der Bedarf wird von den Kommunen festgestellt.
- An einer niedersächsischen Hochschule ist ein Forschungszweig für frühkindliche Pädagogik einzurichten.
- Die Zusammenarbeit von Grundschulen und FBBE-Einrichtungen muss verbessert werden. Kindergärten sind keine Zulieferbetriebe für Schulen!
- Jede Kindertagesstätte hat eine Grundschule als Paten.
- Das letzte Kindertagesstättenjahr ist offen zu gestalten, so dass ein individuell flexibler Übergang zur Grundschule je nach Reife möglich ist.

30

35

40

45

50

